

Fahrrad-Spiritualität

„Immer weiter!“ sagst du zu uns / in allen Kurven des Evangeliums.

Um die Richtung auf dich zu behalten, / müssen wir immer weitergehen,
selbst wenn unsere Trägheit verweilen möchte.

Du hast dir für uns / ein seltsames Gleichgewicht ausgedacht,
ein Gleichgewicht, / in das man nicht hineinkommt
und das man nicht halten kann, / es sei denn in der Bewegung,
im schwingvollen Voran.

Es ist wie mit einem Fahrrad, / das sich nur aufrecht hält, wenn es fährt;
ein Fahrrad, das schief an der Wand lehnt, / bis man sich darauf schwingt
und auf der Straße davonbraust.

Die Zeit, in der wir leben, / ist gezeichnet von einem allgemeinen /
schwindelerregendem Ungleichgewicht.

Sobald wir uns hinsetzen, dies zu betrachten, / kippt es und entgleitet uns.

Wir können uns nur aufrecht halten, / wenn wir weitergehen,
wenn wir uns hineinbegeben / in den Schwung der Liebe.

...

für uns / spielt das Abenteuer deiner Gnade / in einer Zeit, die fast aus der Bahn gerät
in ihrem Drang nach Freiheit.

Uns willst du keine Landkarte geben.

Unser Weg führt durch die Nacht.

Wohin wir zu gehen haben / erhellt sich Stück für Stück / wie durch die Lampe eines Signals.

Oft ist das einzige, was sich sicher einstellt, / eine regelmäßige Müdigkeit auf Grund /
derselben Arbeit, die jeden Tag zu tun ist,

desselben Haushalts, der wieder zu bewältigen ist, / derselben Fehler, die wir bekämpfen,
derselben Dummheiten, / die wir unterlassen wollen.

Aber außerhalb dieser Gewissheit / ist alles Übrige deiner Phantasie überlassen, o Gott /
die es sich bei uns gemütlich macht.¹

¹ Madeleine Delbrêl, Der kleine Mönch. Ein geistliches Notizbüchlein, Freiburg: Herder 1981, 76-78
neu übersetzt in: Madeleine Delbrêl, Gott einen Ort sichern, Ostfildern: Schwaben 2002, 156